

einige graphematische (Verwendung der *wen*-Rune für /w/) und lautliche Altertümlichkeiten auf. Die Glossen werden zusammen mit einigen neugefundenen Griffel- und Federglossen in weiteren Canones-Handschriften wie Clm 6355 (BStK-Nr. 530), Clm 27152 (BStK-Nr. 693), St. Gallen, Stiftsbibliothek 671 und St. Gallen, Stiftsbibliothek 675 (beide nicht in BStK und BStH) veröffentlicht.

#### d) Weitere Editionsprojekte

Gesonderte Editionen sind geplant für die teilweise umfangreichen Griffelglossierungen der Handschriften BStK-Nr. 36 (+ 822)<sup>64</sup>, 467, 657 und 677. Die Veröffentlichung der Griffelglossen in BStK-Nr. 256ab und 633 erfolgt im Rahmen eines Aufsatzes<sup>65</sup>.

### III. Edition von althochdeutschen Glossen aus zehn Handschriften

Im Folgenden werden die Glossenneufunde aus zehn Handschriften präsentiert (Unterkapitel 1-10): 1. Clm 6239 (BStK-Nr. 710af), 2. Clm 14197 (nicht in BStK), 3. Clm 15813 (BStK-Nr. 618), 4. Clm 18092 (BStK-Nr. 635), 5. Clm 18119 (BStK-Nr. 636), 6. Clm 18168 (nicht in BStK), 7. Clm 18764 (BStK-Nr. 656), 8. Clm 18922 (BStK-Nr. 658), 9. Zürich, ZB. Rh. 35 (BStK-Nr. 1010), 10. Clm 23486 (BStK-Nr. 688). Die Kapitel zu den neuen Glossenhandschriften 1., 2. und 6. gliedern sich analog zu der Darstellung in BStK in zwei Hauptteile, *Handschrift* und *Glossen*. Zur Handschrift werden einige Hinweise auf Aussehen, Geschichte und Forschungsliteratur gegeben. Für die in BStK aufgeführten Handschriften 3.-5. und 7.-10. wird auf die dortigen paläographischen, kodikologischen und handschriftengeschichtlichen Angaben verwiesen. Der Abschnitt *Glossen* teilt sich in einen knapp gehaltenen Editionsteil sowie eine kurze sprachliche und glossierungsfunktionale Charakterisierung der Glossierung. Die Editionen sind aus den üblichen Teilen (das Lemma im textlichen Kontext, die Glosse mit paläographischer Kommentierung und grammatischer Bestimmung) aufgebaut. Die Belege erscheinen in der Reihenfolge, in welcher sie in der Handschrift auftreten. Sie werden folgendermaßen durchgezählt und zitiert: Althochdeutsche Griffelglossen mit Zahlen (1, 2, usw.), althochdeutsche Federglossen mit Klein-

<sup>64</sup> Zusammen mit den Griffelglossen in BStK-Nr. 568.

<sup>65</sup> A. Nievergelt, Mistakes in Old High German Glosses. Hier werden auch ausgewählte Glossen aus BStK-Nr. 179, 256u, 256aa und 598 ediert. In welcher Form die jüngsten Neufunde (BStK-Nr. 482, 503) veröffentlicht werden, steht noch nicht fest.

buchstaben (a, b, usw.). Da es sich bei sämtlichen Glossen um Neufunde handelt, wird auf einen entsprechenden Vermerk verzichtet. Nicht identifizierte Griffelglossen werden in die Edition integriert (mit Nummer und \* bezeichnet), wenn sie augenscheinlich zu einer Eintragungsschicht der identifizierten Glossen gehören. Ansonsten werden unidentifizierte Einträge zusammen mit weiteren Griffelglossen wie lateinische Glossen, Nameneinträge, Zeichnungen etc. am Ende des jeweiligen Unterkapitels aufgelistet.

#### 1. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6239 (BStK-Nr. 710af)

##### Die Handschrift

Aus der Forschung liegen mehrere, unterschiedlich ausführliche Beschreibungen vor<sup>66</sup>. Ich gebe daraus ein paar wenige Eckdaten: Einband 20. Jh. 103 Blätter, 220x150 mm (ca. 170x115 mm), 20 Z. Codex nicht vollständig erhalten (Lage VIII verloren). Blätter zum Teil stark beschnitten (ganze Ränder fehlen). Mehrere, zum Teil genähte Risse und nach der Beschriftung entstandene Löcher. Frühe karolingische Minuskel<sup>67</sup> von mehreren Händen<sup>68</sup>, Auszeichnung Unziale und Zierunziale<sup>69</sup>. Wenig Buchschmuck (3 Zierschriftzeilen, 1 Initiale). Federproben mit deutschen Namen saec. IX und X<sup>70</sup>. Inhalt: Libri Iob (fol. 1r-36v), Tobias (fol. 37r-60v), Iudith (fol. 61r-86r), Hester (fol. 86v-103v); Iob in der Vulgata-, Tobias, Iudith und Hester in der Vetus Latina-Version.

*Geschichte:* Entstanden ist die Handschrift um 800 in Südbayern, vermutlich in Freising. Auf Freising weisen Schreiberhände, die Ähnlichkeiten zu solchen aus dem Clm 6305 und dem Clm 6312 aufweisen<sup>71</sup> sowie Entsprechun-

<sup>66</sup> Ausführlich: G. Glauche, Katalog, S. 57-59; B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 82; Kürzere: CLA IX., 1254; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, S. 24 (Nr. 24). Kurzbeschreibungen: K. Halm – G. v. Laubmann – W. Meyer, Catalogus 1,3, S. 77, Nr. 618; B. Bischoff, Katalog, S. 233 (Nr. 2999); P.-M. Bogaert, Vetus Latina, S. 13f.

<sup>67</sup> Zu Schrift und Abkürzungen siehe B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 82 sowie W. Lindsay, Notae Latinae, passim. Zu den Textkorrekturen siehe unten unter „Der glossierte Text“.

<sup>68</sup> B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 82 zählt sechs, G. Glauche, Katalog, S. 57 fünf Hände.

<sup>69</sup> E. Kessler, Auszeichnungsschriften, Nr. 19.

<sup>70</sup> B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 82.

<sup>71</sup> B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 78, 82, 84. Vgl. auch E. Glaser, Frühe Griffelglossierung, S. 590, Anm. 20. Zudem besteht gemäß B. Fischer, Bibeltext und Bibelreform S. 208, eine Verwandtschaft des Iob-Textes mit demjenigen im wenig jüngeren Clm 6225.

gen in den Zierschriftformen zu denjenigen des Clm 6293<sup>72</sup>. Die Handschrift war im 12. Jahrhundert im Besitz der Dombibliothek Freising (Besitzereintrag auf fol. 1r). 1803 gelangte sie in die Bayerische Staatsbibliothek München. 1975 wurde sie hier restauriert.

### Die Glossen

Der Clm 6239 war bis zur Entdeckung einer Handvoll althochdeutscher Griffelglossen<sup>73</sup> zum Liber Iudith nicht als althochdeutsche Glossenhandschrift bekannt. Die Fundmeldung konnte in BStH, S. 17, 1651, 1655 kurz vor Drucklegung noch in die Nachtragslisten aufgenommen werden, während die Handschrift in den Kapiteln zur Griffelglossierung und den Freisinger Glossenhandschriften fehlt. Das Glossenmaterial wurde im Rahmen einer Proseminararbeit an der Universität Zürich einer sprachlichen Analyse unterzogen<sup>74</sup>.

### Der glossierte Text: Liber Iudith

Der im Clm 6239 enthaltene Text des *Liber Iudith* nimmt in der Vetus Latina-Überlieferung eine Sonderstellung ein<sup>75</sup>. Mit seinen zahlreichen Freiheiten und Korrekturen lässt er sich an keinen der bekannten Textzeugen anschließen<sup>76</sup>. Eine erste Edition durch J. Belsheim<sup>77</sup> gilt als ungenügend<sup>78</sup>. Eine neuere Edition gibt P.-M. Bogaert<sup>79</sup>. Am Liber Iudith im Clm 6239 haben zwei der Texthände geschrieben<sup>80</sup>. Korrekturen stammen von den Texthänden

<sup>72</sup> Diese drei Handschriften tragen ebenfalls althochdeutsche Griffelglossen. Vgl. E. Glaser – O. Ernst, Freisinger Glossenhandschriften, S. 1379.

<sup>73</sup> Autopsie 7. 3. 2008.

<sup>74</sup> M. Kuster, Die althochdeutschen Griffelglossen im Codex Clm 6239. Dem Autor standen die ersten Autopsieergebnisse, fünf Glossen in provisorischen Lesungen, die inzwischen korrigiert werden konnten, zur Verfügung. Ich danke M. Kuster für die Vorarbeit.

<sup>75</sup> In P.-M. Bogaert, Vetus Latina, S. 14 wird er einen „wichtigen Textzeugen“ genannt. Der Codex trägt hier die Sigle 130.

<sup>76</sup> P.-M. Bogaert, Recensions, S. 241. Vgl. die Anmerkungen zu Vokabular und Syntax im Buch Esther bei J.-C. Haclwyck, La version latine du livre d'Esther, S. 8.

<sup>77</sup> J. E. Belsheim (Hg.), Liber Tobit, Liber Judit, Liber Ester.

<sup>78</sup> Vgl. B. Fischer, Bibeltext und Bibelreform, S. 187f.

<sup>79</sup> P.-M. Bogaert, Recensions, S. 243-260.

<sup>80</sup> In der Aufstellung von B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 82, die Hand 3 (fol. 43r-86r), unterbrochen von Hand 5 (fol. 70v, Z. 8-10).

und anderen Händen, wobei letztere vor allem orthographische Verbesserungen betreffen und nicht auf die Textquelle zurückweisen<sup>81</sup>.

### Die althochdeutschen Griffelglossen

Die Autopsie der Handschrift hat sechs althochdeutsche Griffelglossen und ein paar wenige weitere Griffeleintragungen, davon eine lateinische, zu Tage gefördert. Die althochdeutschen Griffelglossen stehen in zwei Gruppen à zwei beziehungsweise vier Glossen (1-6) zu je einer bestimmten Textstelle. Die beiden Glossierungen stammen von verschiedenen Griffeln, von welchen der erste auf fol. 61r fein und spitz gewesen sein muss, der zweite auf fol. 76v ebenfalls zugespitzt war, aber eine etwas breitere Rille hinterließ. Kontrastiert durch die Bräunung des Pergaments erscheinen die Ritzungen weißlich. Eine dritte Gruppe bilden zwei nicht identifizierte Eintragungen (1.\*, 2.\*) mit scharfen Griffeln, auch sie zu einer bestimmten Textstelle. Ebenfalls unentzifferte Einträge (3.\*, 4.\*) finden sich bei den althochdeutschen Glossen auf fol. 76v. Sämtliche Glossen stehen interlinear. Das Schriftbild der ersten zwei Glossen wirkt regelmäßiger als dasjenige der zweiten vier. Es fällt auf, dass die Glossen 1, 3, 4 und 5 jeweils gegen rechts undeutlich werden.

### Edition der althochdeutschen Griffelglossen

*Glossen 1.-2., fol. 61r, Z. 7f.*

(6) ... et construxit muros eius in circuitu / (7) lapidibus quadratis **latis** [1] cuuitum<sup>82</sup> ternum / (8) altis cubitum **senum** [2] (Jdt 1, 2; Ed.: P.-M. B., S. 244) 'und er erbaute in dessen Umkreis Mauern aus drei Ellen **breiten** [1] und **sechs** [2] Ellen hohen Quadersteinen.'

#### 1. fol. 61r, Z. 7, *latis* – **halpom**

Mit feinem Instrument schwach sichtbar interlinear über *latis* eingeritzt. Von *p* ist nur der Kopf deutlich, danach folgen schwach erkennbar *om*.

**halpom**: Dat. Pl. st. sw. F. ahd. **halpa** 'Seite' – AWB IV, Sp. 616-619; GSp IV, Sp. 885; StWG, S. 249; SchG IV, S. 121-123; EWA IV, Sp. 757f. Vermutlich liegt eine Verwechslung des lat. Adjektivs *latus*, *-a*, *-um* mit dem lat. Substantiv *latus*, *-eris* 'Seite' vor.

<sup>81</sup> Sieh P.-M. Bogaert, Recensions, S. 243 sowie die Angaben im Anmerkungsapparat der Edition.

<sup>82</sup> Zweites *-u-* von anderer Hand mit blasser Tinte in *b* korrigiert.

2. fol. 61r, Z. 8, *senum* – **sehs**

Sehr schwache Einritzung interlinear über *senum*. *s-* ist mit Schaft und Biegung erkennbar. Entzifferungsprobleme bereitet *e*, dessen Zunge nach unten umbiegt. *h* ist deutlich, ebenso von Schluss-*s* der Schaft, der Bogen jedoch ist nur sehr schwach. Trotz großer Entzifferungsprobleme scheint mir die Lesung *sehs* gesichert.

**sehs**: Kardinalzahl ahd. **sehs** 'sechs' – GSp VI, Sp. 152; StWG, S. 512; SchG VIII, S. 137, zur Übersetzung des lat. Distributivpronomens.

Glossen 1.\*-2.\*, fol. 75v, Z. 6f.

(5) ... Exaudi de pre/ (6) cationem meam da **uersutiam**<sup>83</sup> [1\*] et suasionem<sup>84</sup> / (7) in uulnere et liuore<sup>85</sup> eorum qui **aduersus testamen/** (8) **tum** [2\*] tuum et domum tuam sanctam et uerticis sion (Jdt 9, 12-13; Ed.: P.-M. B., S. 253)

1\*. *uersutiam* – **.eko** .

Die schwache Einritzung steht intl. über *-rsu-* von *uersutiam*. Die Reste lassen sich nicht sinnvoll deuten.

2\*. *aduersus testamentum* – **u mi cet**

Unsicheres *u* intl. über *ad-*, deutliches *mi* über *-us*, mit Ligatur schließendes *cet*, das auch *cec* sein könnte, über *-tamen-*. Möglicherweise versparende Notation, zu der ich keine sinnvolle Ergänzung finde.

Glossen 3.-6.; 3.\*-4.\*, fol. 76v, Z. 4-7

(3) ... Et accepit solias in pedibus / (4) suis et inposuit **periscelides**<sup>86</sup> [3] et dextralia et **anulos** [3\*] et inaures<sup>87</sup> et omnia ornamenta / (5) sua et conposuit se in rapinam uirorumque quicumque / (6) uidissent eam et porrexit **abrae** [4\*] suae **ascopam**<sup>88</sup> [4] uini et uas<sup>89</sup> / (7) olei et perimpleuit<sup>90</sup>

<sup>83</sup> *-u-* aus *b* korrigiert.

<sup>84</sup> *-s-* von anderer Hand aus *t* oder *c* korrigiert.

<sup>85</sup> *-u-* von anderer Hand aus *b* korrigiert.

<sup>86</sup> *-r-* von anderer Hand aus *d* korrigiert. Nach *periscelides* ein Verweis <*ph*> zur nachträglich hinzugefügten Passage (sieh im Folgenden und die folgende Anmerkung).

<sup>87</sup> Die Textstelle *et dextralia et anulos et inaures* ist von derselben Hand, aber mit feinerer Feder oberhalb von Z. 1 nachgetragen.

<sup>88</sup> Nasalstrich auf *-a* schwach und später hinzugefügt.

<sup>89</sup> Am Wortende *-o* getilgt, am Beginn der folgenden Zeile eingefügt. Sieh dazu P.-M. Bogaert, Recensions, S. 243 und Anm. 1.

<sup>90</sup> Lies *peram impleuit*.

**polentem**<sup>91</sup> [5] et **massam** [6] fici et panes (Jdt 10, 4-5; Ed.: P.-M. B., S. 253f.) 'Auch zog sie Sandalen an, legte ihre **Fußspangen** [3], Armbänder, **Fingerringe** [3\*], Ohrgehänge und all ihren Schmuck an und machte sich schön, um die Blicke aller Männer, die sie sähen, auf sich zu ziehen. Ihrer **Dienerin** [4\*] gab sie einen **Schlauch** [4] Wein und ein Gefäß mit Öl und füllte in einen Sack **Gerstenmehl** [5], ein **Mus** [6] aus Feigen und Brote.'

3. fol. 76r, Z. 4, *periscelides* – **ketina**

Die Glosse intl. über *-celid-*, auf zerkratzter Stelle, darauf zirkumflexähnlicher grober Kratzer. *ke* ist klar, dann mutmaßlich mit *e* ligiertes, steiles gestürztes *t. ina* ist wieder deutlich.

**ketina**: Akk. Pl. st. F. ahd. **ketina** 'Kette' – AWB V, Sp. 146f.; GSp IV, Sp. 366; StWG, S. 329; SchG V, S. 202. Was im Text mit *pericelides* gemeint ist, ist tatsächlich nicht klar: Schrittkettchen oder Band an der Handwurzel<sup>92</sup>?

4. fol. 76r, Z. 6, *ascopam* – **flascun**

Die Glosse intl. über *-scopā*. Bis auf die Endung gut lesbar. *-un* durch Kratzer verunklart, bei sehr sorgfältiger Betrachtung schwach erkennbar.

**flascun**: Akk. Sg. sw. F. ahd. **flasca** 'Gefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten', 'Flasche' – AWB III, Sp. 942; GSp III, Sp. 774; StWG, S. 162; SchG III, S. 196f.; EWA III, Sp. 353-357. Vgl. die zahlreichen Parallelglossen (StSG II, 483, 66-68; 486, 3. 12; 487, 44).

5. fol. 76r, Z. 7, *polentem* – **pollun**

Intl. über dem Lemma fein eingeritzt. *p* ist sehr schwach, ebenso Schluss-*un*.

**pollun**: Akk. Sg. sw. F. ahd. **polla** 'feines Mehl' – GSp III, Sp. 96; StWG, S. 464; SchG VII, S. 300. Vgl. die Parallelglosse im Clm 6225 *polla* (StSG II, 486, 5).

6. fol. 76r, 7, *massam* – **tekinna**

Intl. gut lesbar über dem Lemma eingeritzt.

**tekinna**: Akk. Sg. st. F. ahd. **tekinna** [*teiginna*] 'weiche Masse' – GSp V, Sp. 378; StWG, S. 623; SchG IX, S. 456.

<sup>91</sup> *-o-* aus *u* korrigiert. Am Ende *e* radiert.

<sup>92</sup> O. F. Fritzsche, C. L. W. Grimm, S. 180.

3.\* fol. 76r, über Z. 1, & *anulos*<sup>93</sup> – (...)

Unsicher. Höchstens einzelne Buchstaben vermutbar: vielleicht *d*, danach möglicherweise *un*.

4.\* fol. 76, Z. 6, *abrae* – (...)

Intl. feine Spuren von Griffelbearbeitung.

### Sprache und Funktion der Glossen

In der ersten Glossenschicht verweist *-m* des Dat. Pl. (1) auf frühe Zeit, womöglich noch auf das 8. Jh. <*e*> für */al* vor *i* (3) sowie <*e[i]*> für */ail* (6) der zweiten Glossengruppe zeigen ins 9. Jh. In <*p*> für */b/* (1) und <*k*> für intervokalisches */g/* (6) äußert sich oberdeutscher Sprachstand, wobei <*e*> für */ei/* auf das Bairische weist<sup>94</sup>. Die Graphie kommt während der gesamten althochdeutschen Periode vor. Innerhalb des Oberdeutschen belegt <*k*> für anlautend */k-/* (3) die ältere Zeit<sup>95</sup>. Die Glossen (1) und (2) sind sprachlich somit an das Ende des 8. Jhs., diejenigen der zweiten Gruppe (3-6) wenig später an den Beginn des 9. Jhs. zu setzen. Originelle Übersetzungen (3) sowie Fehleinschätzung des Lemmas (1) sprechen für originale Eintragung, während zu (4) und (5) Parallelglossen überliefert sind. Die Glossen belegen das Studium bestimmter Kurzpassagen in Iudith durch mehrere Glossatoren, welches möglicherweise in der Erörterung einzelner Bibelverse bestand. Die Glossen fügen sich in den Rahmen der frühen Freisinger Griffelglossierung am Ende des 8. und zu Beginn des 9. Jhs.<sup>96</sup>, mit der Besonderheit, dass neben der in der Frühzeit vorherrschenden patristischen Griffelglossierung hier in Glossen das Bibelstudium hervortritt.

Weitere Griffel­eintragungen:

Lateinische: fol. 56r, Z. 8, intl. unterhalb *abscondere* steht deutlich eingep­r­ägt **abscondi**. Unidentifizierte: fol. 2r, Z. 6, m. r. **Do...**; fol. 3v, Z. 13, intl. ...; fol. 8r, Z. 7, in der leeren Zeilenhälfte ...; fol. 36r, m. u. **nun(...)**; fol. 44r, Z. 14 *pecuniae - nn?* (große Buchstaben); fol. 74r, Z. 9, *manifestata - ...*; fol. 75v, Z. 19, über *unguentos* große Zeichen; fol. 87v, m. u. (...) (zweizeilig in Majuskeln); Weiteres: fol. 35v, m. u. Rundform. *Zeichnungen*: M. o. geometrisches Muster. Auch *Korrekturen* mit Griffel, z. B. fol. 83r, Z. 14 über verschriebenem *abeo be*.

<sup>93</sup> & *anulos* ist Bestandteil einer marginal notierten Ergänzung zu Z. 4. Sieh Anm. 87.

<sup>94</sup> BRG § 44, Anm. 4, S. 46f.

<sup>95</sup> BRG § 144 und Anm. 1, S. 136.

<sup>96</sup> Sieh zu diesem Überlieferungskomplex E. Glaser, Frühe Griffelglossierung.

## 2. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 14197 (nicht in BStK und BStH)

### Die Handschrift

Aus den Beschreibungen<sup>97</sup> gebe ich wenige Eckdaten: Einband 15. Jh.; ehemals Kettenband. 136 Blätter, 300x215 mm (ca. 225x160 mm), 26 Z. Vorkarolingische Minuskel von einer Hand (außer fol. 86/87, im 2. Viertel des 9. Jhs. hinzugefügt<sup>98</sup>), welche auch große Teile des Clm 14166 schrieb und kurz im Clm 14080 auftaucht<sup>99</sup>. Zum Buchschmuck sieh die Fachliteratur<sup>100</sup>. fol. 136v ungeklärter Federeintrag (Anagramm?)<sup>101</sup> Inhalt: Ezechiel, Daniel, XII Prophetae minores. Provenienz Regensburg<sup>102</sup>, wo der Codex im letzten Viertel des 8. Jhs. wohl entstand. Er gehört zu den frühesten Handschriften, welche im Skriptorium von St. Emmeram geschrieben wurden. Die Handschrift gelangte 1811 im Zuge der Säkularisierung nach München.

### Die Glossen

Die Handschrift enthält zu Malachias zwei althochdeutsche Griffelglossen, die von verschiedenen Griffeln und Händen stammen<sup>103</sup>. Dazu sind einige wenige lateinische Einritzungen sowie mit Griffel eingetragene Korrekturen und Zeichnungen zu vermerken.

<sup>97</sup> Katalog, Handschriften aus Regensburg, Band 2, S. 149f.; B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 189f.; Kürzere: CLA IX., 1292; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, S. 57 (Nr. 100). Kurzbeschreibungen: K. Halm – G. v. Laubmann – W. Meyer, Catalogus Bd. 2,2, S. 143, Nr. 1191; B. Bischoff, Katalog, S. 251 (Nr. 3137a). K. Sanftl, Catalogus, S. 13; A. Weiner, Illumi­nierte Handschriften, Nr. 9, Bl. 87/88.

<sup>98</sup> B. Bischoff, Katalog, S. 251 (Nr. 3137a). B. Bischoff, Paläographische Fragen deutscher Denkmäler, S. 98.

<sup>99</sup> Zur Schrift sieh B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 188 unter der Beschreibung zum Clm 14166.

<sup>100</sup> K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, S. 57 (Nr. 100); K. Holter, Der Buchschmuck, S. 108 und Abbildung 99; K. Bierbrauer, Die Ornamentik frühkarolingischer Handschriften, S. 127f. und Tafel 16, 9; 17, 1-5.

<sup>101</sup> Sieh B. Bischoff, Schreibschulen I, S. 190.

<sup>102</sup> Katalog Menger unter A8 (MBK 4.1, S. 189).

<sup>103</sup> Erste Autopsie 20.11.2009, dann ab Herbst 2010 wiederholt.